

Abfallwirtschaft

Im Alb-Donau-Kreis kooperieren seit vielen Jahren der Landkreis und die Gemeinden arbeitsteilig bei der Abfallwirtschaft. Während die Gemeinden das Einsammeln und Befördern organisieren und verantworten, kümmert sich der Landkreis um die Entsorgung. Die brennbaren Abfälle (Haus-, Sperr- und Gewerbemüll) werden ins Müllheizkraftwerk Ulm-Donautal transportiert, wo sie verbrannt und aus der gewonnenen Energie Strom und Fernwärme produziert werden. Für die Entsorgung der nicht brennbaren Abfälle sowie Erdaushub, Bauschutt und Asbest etc. verfügt der Landkreis über verschiedene Deponien.

Bei der Haus- und Sperrmüllentsorgung werden die Aufwendungen des Landkreises in einer Gebührenkalkulation mengen- und einwohnerabhängig berechnet. Sie fließen dann in die örtliche Gebührenkalkulation der Gemeinden mit ein. Auf der Basis dieser örtlichen Gebührenkalkulation, die wegen unterschiedlicher Leistungs- und Tarifstrukturen in jeder Gemeinde anders ausfällt erhalten dann die Gemeindeglieder ihre Abfallgebührenbescheide.

Gebührenentwicklung im Abfallbereich

Wegen unterschiedlicher Mengen- und Kostenentwicklungen konnten in den vergangenen Jahren beim Haus- und Sperrmüll Überschüsse erwirtschaftet werden. Zu diesem erfreulichen Ergebnis trug insbesondere bei, dass der Zweckverband Thermische Abfallverwertung Donautal seine Umlage seit dem Jahr 2002 stetig absenken konnte. Diese Umlage zahlen die Mitglieder des Zweckverbandes; dazu gehört auch der Alb-Donau-Kreis.

Diese Überschüsse müssen nach den rechtlichen Vorschriften wieder an die Gebührenzahler zurückfließen. Der Kreistag des Alb-Donau-Kreises hatte deshalb im November 2006 beschlossen, die Abgaben für den Kommunal Müll mit Wirkung ab 1. Januar 2007 um ca.

11 Prozent abzusenken. Die Abgaben für den Kommunal Müll stellt der Landkreis den Gemeinden für die thermische Entsorgung von Haus- und Sperrmüll in Rechnung.

Nachdem die Rechnungsergebnisse in den Jahren 2006 und 2007 im Abfallbereich wieder sehr positiv ausfielen, sieht die Gebührenkalkulation für das Jahr 2009 eine erneute Senkung der Abgaben für den Kommunal Müll sowie eine Senkung bei der Gebühr für die Direktanlieferer im Müllheizkraftwerk Ulm-Donautal vor. Die Senkung beläuft sich auf rund 16 Prozent. Einen entsprechenden Beschluss fasste der Kreistag am 20. Oktober 2008.

Alle anderen Gebühren konnten erneut stabil gehalten werden.

Gebühren und Abgaben ab 1. Januar 2009:

Gebühr/Abgabe	Bisherige Gebühr	Ab 1. Januar 2009
Abgabe für Kommunal Müll	227,00 Euro/t * und 11,80 Euro/Einw.	190,00 Euro/t * und 10,00 Euro/Einw.
Direktanlieferer MHKW	300,00 Euro/t	255,00 Euro/t
Thermisch nicht verwertbare Abfälle	36,00 Euro/t	36,00 Euro/t
Teerhaltiger Straßenaufbruch	18,00 Euro/t	18,00 Euro/t
Grüngut	35,79 Euro/t	35,79 Euro/t
Asbestzuschlag	60,00 Euro/t	60,00 Euro/t
Bauschutt/Erdaushub	18,00 Euro/t	18,00 Euro/t

* Die Abgabe für Kommunal Müll errechnet sich zu zwei Drittel nach der Abfallmenge (Tonnen) und zu einem Drittel nach der Einwohnerzahl der jeweiligen Gemeinde.

Müllheizkraftwerk Ulm-Donautal: Verbrennungslinie generalüberholt

Im Juni 2008 wurde im Müllheizkraftwerk Ulm-Donautal eine der beiden Verbrennungslinien generalüberholt. Während dieser Zeit fuhr die Müllverbrennung mit „halber Kraft“. Dies waren die umfangreichsten Wartungsarbeiten, die es seit Inbetriebnahme des Müllheizkraftwerks im Jahre 1997 gegeben hat. Die andere Verbrennungslinie wurde 2006 komplett überholt.

Im Mittelpunkt der Sanierungsarbeiten stand die Generalüberholung des Kessels. Über 80.000 Betriebsstunden ist der Kessel bislang gelaufen. Bei den Wartungsarbeiten am Kessel mussten die so genannten Flossenrohre, die den Müllkessel umgeben, ausgetauscht werden. Durch diese Flossenrohre strömt der Dampf, der bei der Müllverbrennung erhitzt wird und aus

dem Strom und Fernwärme produziert werden. Die Rauchgase im Verbrennungsprozess führen bei diesen Rohren außen zu Korrosionsschäden, die nun behoben wurden.

In den Rohren herrscht während des Betriebs ein Druck von bis zu 39 bar. Die Rohraußen-seiten sind im Inneren des Müllkessels Temperaturen von bis zu 1.100 Grad Celsius ausgesetzt.

Die Stillstandszeit der Verbrennungslinie wurde für weitere Wartungs- und Instandhaltungsarbeiten genutzt.

Mit den neuen Flossenrohren kommen auch verbesserte Technologien zum Einsatz. Besonders beanspruchte Kesselrohre wurden mit einem besonders widerstandsfähigen Korrosionsschutz überzogen. Dieser Schutz besteht aus einer speziellen Chrom-Nickellegierung. Sie

ist besonders widerstandsfähig gegen Korrosionen bei hohen Temperaturen.

Die Gesamtkosten dieser Generalüberholung des Kessels beliefen sich auf 2,5 Millionen Euro.

Da das Müllheizkraftwerk während der Wartungsarbeiten nur mit halber Kraft arbeiten konnte, diente zum einen der Müllbunker im Müllheizkraftwerk als Puffer. Ein anderer Teil des Mülls aus den sechs Landkreisen und zwei Stadtkreisen, die ihre Abfälle ins Müllheizkraftwerk bringen, wurde auf der Mülldeponie „Litzholz“ im Alb-Donau-Kreis bei Ehingen-Sontheim zwischengelagert.

Das Müllheizkraftwerk blieb also während der gesamten Reparaturzeit in Betrieb. Für die Bürgerinnen und Bürger gab es keine Einschränkungen bei der Müllentsorgung.



Arbeiten am Müllkessel (Verbrennungslinie) im Müllheizkraftwerk.

Kleine Fotos: Alte und neue Flossenrohre, durch die der erhitzte Dampf strömt, aus dem später Fernwärme und Strom entstehen.

Langjähriger Deponieleiter verabschiedet



Ende August 2008 wurde der langjährige Leiter der Deponie „Litzholz“ bei Ehingen-Stetten, Hans Gaupp (Foto links), in den Ruhestand verabschiedet.

Herr Gaupp war seit 1979 für den Landkreis und ab Mai 1984 auf der Deponie Litzholz tätig. Zu Beginn seiner Tätigkeit wurde die Deponie als zentrale Landkreisdeponie für den Haus- und Sperrmüll ausgebaut. Zwischen 1984 und 1997 bis zur Inbetriebnahme des Müllheizkraftwerks wurde der gesamte Haus- und Sperrmüll des Landkreises dort abgelagert.

Sanierung Deponie Ulm-Eggingen

Auf der Deponie Ulm-Eggingen wurden von 1966 bis 1988 Hausmüll und hausmüllähnliche Abfälle aus der Stadt Ulm, dem Alb-Donau-Kreis (früher: Landkreis Ulm) und der Stadt Neu-Ulm abgelagert. Aus dem Landkreis wurden Abfälle von 1968 bis 1984 eingebaut.

Über die Aufteilung der Folgekosten für die Deponie haben die drei Körperschaften eine Vereinbarung abgeschlossen. Danach trägt der Alb-Donau-Kreis 27,8 Prozent der anfallenden Kosten.

Nach den Vorgaben der Deponieverordnung muss eine Deponie förmlich stillgelegt werden. Den entsprechenden Beschluss für die Deponie Eggingen hat der Ausschuss für Umwelt und Technik des Kreistages am 2. Dezember 2002 gefasst. Die im Frühjahr 2004 ergangene Stilllegungsverfügung des Regierungspräsidiums Tübingen sah vor, dass die Stilllegung nur erfolgen kann, wenn umfangreiche Arbeiten zur Sickerwasserbehandlung, Deponiegasbehandlung und Oberflächenabdichtung realisiert werden.

Mit diesen notwendigen baulichen Maßnahmen wurde im Sommer 2004 begonnen. Die Arbeiten werden Ende des Jahres 2008 abgeschlossen.

Im Rahmen des Bauvorhabens wurde auch die Oberflächenabdichtung auf einer Fläche von rund 16 Hektar verbessert. Für die dafür notwendigen Profilierungs- und Ausgleichsschichten wurden rund 800.000 Tonnen mineralisches, verdichtbares Material verwendet.

Die Gesamtkosten belaufen sich auf rund 5,7 Millionen Euro. Der Anteil des Alb-Donau-Kreises beträgt 27,8 Prozent, also knapp 1,6 Millionen Euro. Die Finanzierung erfolgte in den Jahren 2004 bis 2008.

Sanierungsarbeiten
auf der Deponie Ulm-Eggingen.

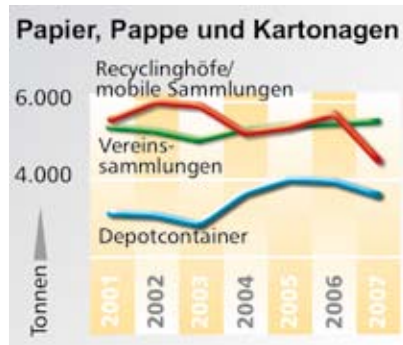


Aus der Abfallbilanz – Wertstoffmengen

Das Aufkommen der im Alb-Donau-Kreis separat gesammelten Wertstoffe (u. a. Glas, Papier, Pappe, Metalle, Kunststoffe etc.) hat sich in den vergangenen Jahren auf einem annähernd gleichmäßigen Niveau stabilisiert.

Auffällig ist lediglich der Rückgang im Jahr 2007 bei Papier und Kartonagen.

Ursache für diese Entwicklung ist die in nahezu allen Gemeinden erfolgte Einführung einer gewerblichen Altpapiersammlung mit der „Blauen Tonne“. Die Auswertung der im Alb-Donau-Kreis eingeführten Altpapiersammelsysteme, Vereinsammlungen und Depotcontainer/Recyclinghöfe zeigt, dass die gewerblichen Altpapiersammlungen im Wesentlichen zu Lasten der Depotcontainer und Recyclinghöfe gingen.



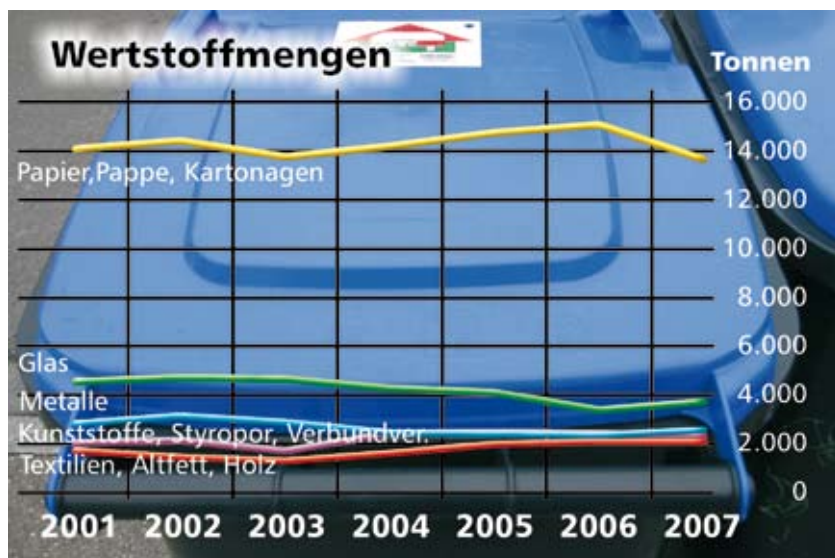
Die Mengen, die im Alb-Donau-Kreis von mehr als 200 Vereinen über Vereinsammlungen gesammelt werden, bleiben dagegen stabil. Im Blick auf das ehrenamtliche Engagement der vielen Vereine ist dies eine erfreuliche Entwicklung. Der Landkreis vergütet den Vereinen ihre Sammelleistungen mit einem garantierten und festen Betrag pro Tonne Altpapier bzw. Kartonagen, der unabhängig von der Marktpreisentwicklung ausbezahlt wird.

Problemstoff-sammlung

Jedes Jahr im Herbst startet das Problemstoffmobil seine Sammeltour durch den Alb-Donau-Kreis. Dort können die Landkreiseinwohner kostenlos Problemstoffe wie beispielsweise Pflanzenschutzmittel, lösemittelhaltige Lacke aber auch Elektrokleingeräte und Leuchtstoffröhren oder Energiesparlampen abgeben.

An insgesamt 135 verschiedenen Standorten in den Gemeinden und Teilorten können die Bürger ihre Problemstoffe abgeben. Über 50 Tonnen der unterschiedlichsten Problemstoffe werden so einer gesicherten Entsorgung zugeführt.

Rund 3.500 Menschen nutzen jedes Jahr diesen Service.



Am Problemstoffmobil



Bauarbeiten auf der Deponie „Grund“ in Lonsee-Ettlenschieß

Die Deponie „Grund“ wurde 1993 in Betrieb genommen. Der Alb-Donau-Kreis und die Heidelberger Druckmaschinen AG (HDM) arbeiten dort zusammen. Dem Alb-Donau-Kreis als Deponieträger stehen 20 Prozent des Deponievolumens zur Verfügung; auf der restlichen Fläche lagert HDM insbesondere Gießereiabfälle ab.

Zur Umsetzung einer neuen Deponiekonzeption und weil die vorhandenen Deponieflächen fast vollständig verfüllt sind, musste ein neuer Einbauabschnitt angegangen werden. Im Juli 2008 wurde mit den Bauarbeiten begonnen.

Zum einen wurde eine Fläche von ca. 8.000 Quadratmeter als Deponieklasse I (Deponieverordnung) gebaut, damit auch weiterhin die Entsorgung von Bauschutt aus dem Alb-Donau-Kreis und von Gießereiabfällen aus der Produktion von HDM gewährleistet ist. Außerdem wurde noch eine Fläche zum Ablagern von unbelasteten Abfällen angelegt.

Für die Deponieabdichtung wurden zunächst zwei Lagen Lehm als mineralische Dichtungsschicht eingebaut. Darauf liegt eine Kunststoffdichtungsbahn. Diese wird durch ein Geotextil (Vlies) geschützt. Danach konnte das Entwässerungssystem für den neuen Deponieabschnitt erstellt werden. Sickerwasserrohre wurden an das vorhandene Leitungsnetz angeschlossen. Da-

mit der Wasserabfluss gewährleistet ist, musste noch über die Leitungen eine mineralische Entwässerungsschicht (Kies) aufgebracht werden.

Die Arbeiten erfolgten während des laufenden Deponiebetriebs, was aber zu keinen größeren Problemen führte. Beendet wurden die Baumaßnahmen am neuen Deponieabschnitt im Oktober 2008.



Auf der Deponie „Grund“ entsteht ein neuer Einbauabschnitt.